

„...gemeinsam bauen wir die Burg (um)“

Lautet das Motto des Partnerschaftsprojektes „Sommerschule Holzmengen“

Auf dem ehemaligen evangelischen Pfarrhof in Holzmengen und im Pfarrhaus, das von dem „Europäischen Jugendbegegnungszentrum Kirchenburg Holzmengen e.V.“ betrieben wird, herrschte vor kurzem geschäftiges Treiben. Im Hof waren Zelte aufgestellt, überall war sorgfältig gestapeltes Baumaterial zu sehen, an der Mauer war eine Dusche im Freien hergerichtet und in der alten Scheune dampfte es aus den

Töpfen auf der Kochstelle. Ein langer Tisch stand da und am anderen Tischende befand sich die Schlafstelle von Robert Kerker, Fachlehrer für Elektrotechnik an der Heinrich-Wieland-Schule Pforzheim. Im Haus wurde an der elektrischen Installation gerackert, auch ein Pressebüro war dort eingerichtet, überall Staub und Geräusche von verschiedenen Werkzeugen. Arbeitsatmosphäre eben. Was war da im Gange?

Seit sechs Jahren besteht zwischen der Heinrich-Wieland-Schule Pforzheim (HWS) und dem „Henri Coandă“-

und Deutsch mit Margarethe Gärtner, Französisch- und Mathematiklehrerin (Pforzheim) und Vladimir Rusu, Deutsch-

samen Ausflüge in die Fogarascher Berge und die beiden Grillabende beigetragen. Zu letzteren waren auch Jugendliche aus der Gemeinde eingeladen worden. Die Temeswarer Schule bietet auch das Profil Gastronomie an und dies kam der Verköstigung zugute, die soweit zu erfahren war, vorzüglich von statten gegangen ist.

Wie dies Projekt - kurz „Sommerschule Holzmengen“ genannt - zustande gekommen ist, erzählte Robert Kerker der Hermannstädter Zeitung. 1960 in Temeswar geboren, hatte er daselbst studiert und bis zu seiner Auswanderung 1981 an der Technischen Universität Physik unterrichtet. In Deutschland wurde er Elektroingenieur und arbeitet u. a. in der angewandten Forschung. Von 1995 bis 2006 war er in Rumänien als Geschäftspartner eines Reiseveranstalters tätig. Seit 2004 ist er Fachlehrer in Pforzheim. Bei einem Besuch im Sommer 2015



Patrick Rotter, Schüler aus Pforzheim/Deutschland. Fotos: die Verfasserin

Berufskolleg in Temeswar eine Schulpartnerschaft. Beide Schulen haben die Profile Elektrotechnik, Metalltechnik, Informationstechnik und Mechatronik. Nun wurde ein Projekt auf die Beine gestellt, in dem beide Schulen Hand in Hand zusammen arbeiten können. „Jeder lernt von Jedem und gemeinsam bauen wir die Burg (um)“ ist der Leitspruch des Projekts. Im Kern geht es darum, die alte Kirchenburg in Holzmengen- und die umliegenden Gebäude elektrotechnisch auf den neuesten Stand zu bringen.

Das Projekt wurde von der HWS-Abschlussklasse „Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik“ entwickelt und geplant. Im aktuellen Projekt wird das alte Pfarrhaus auf dem Kirchenburg-Areal elektrotechnisch kernsaniert. Die Umsetzung erfolgt vor Ort in Rumänien vom 16. bis 29. Juli 2016. Jeden Tag haben die Schülerinnen und Schüler (14 aus Pforzheim und 7 aus Temeswar) von 7.15 bis 8 Uhr einen Sprachkurs in Rumänisch, Englisch

lehrer in Temeswar. Als Ergebnis erstellten sie mit Hilfe einer selbst entwickelten App (EDE-RO) ein multimediales drei-



Moira Helk, Heiko Körnich, Alisia Rüchel (v. l. n. r.) Schülerinnen und Lehrer aus Pforzheim/Deutschland im Pressebüro der Sommerschule.

sprachiges Wörterbuch, wobei Englisch als „Brückensprache“ diente. Wie bei unserem Besuch zu bemerken war, funktionierte die Kommunikation sehr gut. Dazu hatten auch die gemein-

lernte er durch Vermittlung von Pfarrer Hans Georg Junesch in Holzmengen Diana Mureşan kennen, die Vorsitzende des Vereins, der Pfarrhaus und Kirchenburg und seit kurzem auch die alte Schule betreut. Im März 2016 wurde das Pfarrhaus vermessen und es wurden konkrete Sachen besprochen. Das Projekt ist auf zehn Jahre ausgelegt und es sollen neben dem Pfarrhaus auch die Schule, die Kirchenburg und der Gemeindesaal saniert werden, sagt Kerker. Da gibt es noch viel zu tun, muss man sagen, aber wie es aussieht, auch Hände, die anpacken können.

Wer mehr über den Projektablauf erfahren möchte, dem empfiehlt Heiko Körnich, Lehrer für Informations- und Medientechnik und Pressesprecher des Projekts: „Unter folgendem Link auf unserer Webseite finden Sie den Blog mit den täglichen Berichten aus Holzmengen: <http://www.hw.pf.bw.schule.de/joomla/index.php/besonderheiten/internationale-beziehungen?id=168>“

Beatrice UNGAR



Cătălin Dancău, Ovidiu Giura (v. l.) Schüler aus Temeswar.



Neuer Vertreter: Die HZ-Redaktion besucht hat am Dienstag Harald Fratzak, der neue Vertreter der Konsulin Judith Urban vom Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt. Fratzak übernimmt die Stelle von Hans Schebesch, der seinen Dienst abgeschlossen hat und in Paris tätig sein wird. 1955 in Schwäbisch Hall geboren, wuchs Fratzak in der Südpfalz auf und ist seit 1988 im Auswärtigen Amt tätig. Von 2008 bis 2012 war er am Deutschen Konsulat in Temeswar beschäftigt und danach an der Deutschen Botschaft in Sofia/Bulgarien. Zwischendurch war er auch als Kurzzeitmitarbeiter in Vertretung von Kollegen an deutschen Auslandsvertretungen in Budapest und Belgrad tätig. Von Sofia aus sei er oft und gerne nach Rumänien gereist und als er nach 4 Jahren eine neue Stelle übernehmen musste, stand auch Hermannstadt auf seiner Liste. Eine Rolle dabei gespielt hat auch, dass eine seiner beiden Töchter mit einem Rumänen verheiratet ist. Unser Bild: Konsulin Judith Urban, ihr Vertreter Harald Fratzak und HZ-Chefredakteurin Beatrice Ungar im Gespräch. Foto: Cynthia PINTER

Sagenumwobene Hochstraße

Vorpremiere eines Films über die „Transalpina“

Regisseur Dumitru Budrala hat am Samstagabend, den 30. Juli, seinen neuesten Dokumentarfilm - „Drumul Regelui - Transalpina“ (Der Königsweg) - in Vorpremiere vor rund 10.000 Zuschauern im Freien auf einem Hügel in Jina gezeigt.

Eine Woche nach Veröffentlichung eines Teasers, kündigte Astra Film Sibiu die Vorpremiere des Dokumentarfilms an. Der Streifen wurde auf einer Riesleinwand, nur wenige Meter entfernt von der Hochstraße Transalpina, am Rande der Gemeinde Jina, ausgestrahlt.

Nicht zufällig entschied man sich für die Organisation der Vorpremiere am letzten Juliwochenende. Denn Jahr für Jahr findet dann das Brauchtumsfest „Sus pe muntele din Jina“ (Hoch oben auf dem Berg bei Jina) statt. Man hätte kaum einen besseren Anlass finden können, bei dem die Zuschauer in einem engeren Verhältnis zu den Orten, Legenden und Bräuchen stehen könnten, als dort, beim ältesten Hirtenfest der Märginime. Der in Jina geborene Regisseur Dumitru Budrala schwärmte von seiner Faszination für die Gegend, in der er aufgewachsen ist.

Es ist bestimmt nicht der erste Film über das Leben, die Traditionen und die Mythen der für die rumänische Kultur so wichtigen Gegend, jedoch bringt er neue Perspektiven. Zunächst durch die vielen spektakulären Luftaufnah-

men, aber vor allem durch das verbindende Element, den sagenumwobenen Wanderweg der Schäfer, der Menschen diesseits und jenseits der Karpaten näher brachte.

1935 erhielt die alte Transhumanzroute eine völlig neue strategische Bedeutung und im Volksmund einen neuen Namen. Damals wurde die Straße für militärische Zwecke zum ersten Mal befestigt. Die feierliche Einweihung fand im Beisein Königs Carol II. und des damaligen Premierministers Gheorghe Tătărescu statt. Monarchienostalgiker und nicht nur, verwenden seither auch den Namen „Drumul regelui“ (Königsweg).

In einem vor Filmbeginn ausgestrahlten Statement charakterisierte Emil Hurezeanu, der rumänische Botschafter in Deutschland, den Film als „schön, verständnisvoll, wie das Brot für den Ofen und wie unsere Herkunft für unsere Vorfahren“.

Die offizielle Premiere des Dokumentarfilms ist für September eingeplant, und weitere Vorführungen sind im Rahmen des Astra Film-Festivals zu erwarten.

Monika TOMPOȘ



10.000 Zuschauer verfolgten die Ausstrahlung des Films.

Foto: AFF